



Liebe Netzwerker,

mit dem aktuellen Rundbrief hoffen wir euch interessanten Lesestoff für die Tage zwischen dem Jahreswechsel zu bieten.

Inhalt:

1. Rückblick und Ausblick
2. Honiglikör und dessen Besteuerung
3. Die Asiatische Hornisse
4. Der Kleine Beutenkäfer
5. Honig und dessen Qualität
6. Demo in Berlin: „Wir haben es satt!“
7. Versicherungen in der Imkerei
8. Die staatliche Imkerförderung in Bayern wird langsam aber sicher an die Wand gefahren!
9. Aufhebung der Fruchtfolge beim Mais

1. Rückblick & Ausblick

Was war das für ein nichts sagender Bayerischer Imkertag in Weilheim!

Ein unkonzentrierter wirkender LVBI-Vorsitzender versuchte sich als Alleinunterhalter zu präsentieren. Alle anderen LVBI-Vorstände sitzen zwar mit auf dem Podium, wirken jedoch meist teilnahmslos, als hätten sie nichts zu sagen.

Ein langjähriger Kassenprüfer, der seine Aufgabe immer ernst genommen hatte, wird nach 16 Jahren Tätigkeit eher nebenbei verabschiedet „Sie können jetzt gehen“.

Unwürdig war das.

Eine Versicherungsreform wird ohne viele Informationen beschlossen. Welche Auswirkungen das haben wird, ist nachfolgend beschrieben (siehe Punkt 7).

Der Höhepunkt des Imkertages gipfelt in einem Fachvortrag über die Herstellung von Honigseife (bitte über Sonja verifizieren) und über die Erfolgsmeldung einer Honigmesse. Wer fühlt sich von diesen Themen noch angesprochen um einen LVBI-Imkertag zu besuchen? Lassen wir solche Veranstaltungen bitte bleiben, schade um die Zeit und das Geld. Wieder einmal gibt es für den LVBI keine Ziele für das kommende Jahr 2015 oder die weiteren Jahre.

Fällt das niemandem unter den Delegierten auf?

Hat der LVBI keine Ziele?

Haben wir Imker keine Probleme?

Wie wird sich der Kleine Beutenkäfer auswirken, wenn er in Kürze in Deutschland angekommen ist (laut Bieneninstituten nur eine Frage der Zeit)? Auf die Imker werden extrem hohe Kosten bei Befall zukommen, man spricht von mindestens 5.000,- € je Bienenstand.

Dagegen sind wir nicht versichert!

Lest dazu Information Nr. 4.

Leider ist die Faulbrut in vielen bayerischen Gebieten fast flächendeckend vertreten. In den Landkreisen Neustadt/Aisch und Fürth ist die Faulbrut kein Problem mehr, weil hier ein durchdachtes Faulbrutkonzept angewendet wird. Warum wird deren Konzept nicht verbindlich auf alle Kreisverbände übertragen?

Statt dessen sorgt sich der Bezirksvorsitzende von Niederbayern um seine Begattungsvölkchen und will, dass diese aus jeglicher Faulbrutkontrolle herausgenommen werden. Die Vertreterversammlung stimmte seinem Antrag mit Mehrheit zu! Viele der Delegierten und Vorstände haben nichts aber auch gar nichts verstanden. Eine jährliche Kontrolle der Bienenvölker verhindert die Faulbrut und würde auch gegen den kleinen Beutenkäfer vorbeugen.

Bienenweide im Greening: Was für eine Chance für die Bienen! Dazu hat sich unser LVBI-Vorstand nicht geäußert, weil die Initiative nicht von ihm kam, sondern vom KV Matthias Rühl. Herr Maske erwähnte letztlich noch am Ende der Versammlung diese Idee.

Leider ging in der allgemeinen Aufbruchstimmung unsere Vorschläge zur Initiative unter. Bisher ist offensichtlich seitens der LVBI-Vorstandschaft nichts unternommen worden, um bienenfreundliche Möglichkeiten zum Greening voranzubringen. Wie viele Chancen wollen wir noch verwerfen?

Die Varroa bedingten Ausfälle werden diesen Winter wieder hohe Werte erreichen. Konzepte zur Bekämpfung: Fehlanzeige. Vielmehr werden wieder Stimmen laut, dass man bei der Bekämpfung der Varroamilbe verstärkt auf synthetische Mittel zurückgreifen solle. Dass in fast jeder Pollenprobe Pflanzenschutzmittel gefunden werden, von manchen „gigantisch viel“, wird allgemein als gottgegeben hingenommen.

Abschließend noch die Einladung zum mittelfränkischen Imkertag 2015, oder eher die Präsentation des Herrn Becker. Wenn sich die Imkerei so in der Öffentlichkeit präsentiert, dann Gute Nacht!

Autor: Matthias Rühl

2. Honiglikör und dessen Besteuerung

Vor einigen Wochen kam die Schreckensmeldung, dass ein Imker ein Bußgeld zahlen musste, da er seinen selbst hergestellten Honiglikör nicht beim zuständigen Hauptzollamt gemeldet hatte. Nach einigen Recherchen ist es tatsächlich so, dass jeder – nicht nur ein Imker – der aus Branntwein einen Likör herstellt, dies beim zuständigen Hauptzollamt melden muss. Ein Gespräch mit dem zuständigen Beamten beim Hauptzollamt wurde das auch bestätigt. Wir bitten deshalb alle Imker, die Honigliköre und ähnliches herstellen, dies beim zuständigen Hauptzollamt zu melden. Ein Formular und eine Info der Thüringer Imker sind im Anhang zu finden.



Wie ist das Formular zu handhaben? Hier ein Beispiel:

Sie stellen aus Kornbrannt, den Sie bei einem örtlichen Schnapsbrenner oder in Einzelhandel erworben haben einen Honiglikör her:

Unter 4., sonstiges ist in der 1. Spalte (zur Herstellung eingesetzte Erzeugnisse) einzutragen: Kornbrannt.

2. Spalte: (hergestellter Trinkbranntwein): z.B. Honiglikör.

3. Spalte: Der Alkoholgehalt (des hergestellten Likörs) z. B. 21% vol.. Entweder besorgen Sie sich eine geeichte Spindel, oder Sie lassen es im Labor (z. B. LWG Veitshöchheim) bestimmen.

4. Spalte: Die ungefähre Menge die Sie jährlich herstellen.

5. Muss nur ausgefüllt werden, wenn Sie z.B. in Ihren Honiglikör andere alkoholische Erzeugnisse mit hinein mischen, z. B. Met, oder bei Rotweinlikör muss hier der Rotwein mit angegeben werden.

6. sollte angekreuzt werden, wenn sie Ihren Alkohol beim Schnapsbrenner etc. gekauft haben. Dieser hat den Brannt schon versteuert.

7. nur, wenn Sie un versteuerten Brannt verwenden – dann hätten Sie einen Schwarzbrannt –

Das 2. Feld muss angekreuzt werden, wenn Sie zu 5. Angaben gemacht haben.

Das Hauptzollamt schickt Ihnen dann ein freundliches Schreiben, dass Sie alles ordnungsgemäß gemeldet haben. Mit diesem Schreiben erhalten Sie, dann ein Muster, nachdem Sie Ihre Aufzeichnungen zu führen haben, und eine höfliche Bitte:

„Ich bitte Sie, in Ihren Unterlagen eine Abteilung „Trinkbranntweinherstellung“ einzurichten und dieses Schreiben mit Anlage sowie künftigen Schriftverkehr in dieser Angelegenheit dort abzulegen.“

Man hat ja sonst nichts zu tun!

Jetzt können wir noch hoffen, dass bei der Branntweinsteuerreform 2017 es hier eine Vereinfachung geben wird. Meine Erfahrung mit Steuerreformen ist leider eine andere. Es wurde immer komplizierter statt einfacher.

Infos zum Beitrag im Anhang:

- ◆ Infos der Thüringer Imker:
[2014-12-02-lvthi-info-likoer.pdf](#) (220 kb)
- ◆ Formular: [1243.pdf](#) (83 kb)

Autor: Annette Seehaus-Arnold

3. Die Asiatische Hornisse

Ursprünglich ist die asiatische Hornisse (*Vespa velutina nigrithorax*) in Ostasien beheimatet. 2004 wurde sie erstmals in Europa nachgewiesen. Zuerst tauchte sie also in Frankreich auf, dann in Belgien und inzwischen ist sie auch in Deutschland in der Nähe von Karlsruhe nachgewiesen worden. 2015 wird das Insekt wahrscheinlich die bayerischen Landkreise Neu-Ulm, Ansbach, Miltenberg und Aschaffenburg heimsuchen.

Wie die heimischen Hornissen, jagt auch diese neue Art unter anderem Honigbienen. Im Gegensatz zu den heimischen Arten macht sie dies aber unmittelbar vor den Beuten. Dies vermindert die Bestäubungsaktivität und schwächt generell die Bienenpopulation zusätzlich zur *Varroa*. Bislang fehlt eine wirksame Bekämpfungs- oder Abwehrmaßnahme.

Weiteres Informations- und Bildmaterial ist unter folgendem NABU-Link zu finden: <http://bit.ly/1JyFZaG>

Autor: Matthias Rühl

4. Der Kleine Beutenkäfer

Der Kleine Beutenkäfer (*Aethina tumida*) ist ein gefürchteter Schädling, auch bei Honigbienen. Der Käfer und seine Larven fressen Honig, Pollen und bevorzugt Bienenbrut. Deutschland blieb bislang von dem Schädling verschont. Seit September 2014 gibt es aber in Süditalien einen alarmierenden Befall bei Bienenvölkern und neuerdings einen zweiten Seuchenherd auf Sizilien.

Vor allem die Larven verursachen große Schäden.

Der Larven-Kot lässt den Honig gären (fauliger Geruch) und die Bienenwaben werden zerstört. Aber auch ein eingelagertes Imkerei-Material kann befallen werden. Die ausgewachsenen Larven verlassen die Beute und verpuppen sich im umgebenden Erdreich zu Käfern. Gerade dieses Verhalten macht die Bekämpfung des Schädlings aufwendig (und teuer), da das befallene Erdreich abgetragen und entseucht werden muss.

Weil der Käfer sich durch Verflug weiter ausbreitet, wird deshalb ein großräumiger Sperrbezirk eingerichtet.

Wichtig: Der Befall durch den Kleinen Beutenkäfer ist eine meldepflichtige Tierseuche.

Wichtige Empfehlung für uns Imker: Besondere Vorsicht beim Bezug von Bienenvölkern oder Beutenmaterial (genau wie auch bei der Amerikanischen Faulbrut).

Bei der Entseuchung eines befallenen Bienenstandes ist mit Kosten von mindestens 5.000 Euro zu rechnen. Was unternimmt unser Verband um vorbeugende Maßnahmen zu ergreifen oder um diese enorme finanzielle Belastung der betroffenen Imker in einem verträglichen Rahmen zu halten?

Leider sieht es so aus, als liege der Fokus unserer Vertreter bei der Ausrichtung von Honigmessen und dem Handshake mit Honigköniginnen.

Infobroschüre "Der Kleine Beutenkäfer - erkennen und bekämpfen": <http://bit.ly/1v4DClc>

Autor: Matthias Rühl

5. Honig und dessen Qualität

Alle paar Jahre wird von der Presse mal wieder der Honig unter die Lupe genommen. So auch am 31.10.2014 von ÖkoTest.



Schlagworte wie Pestizide, Schadstoffe, Gentechnik wecken bei vielen Verbrauchern ein ungutes Gefühl. Honig ist ein sensibles Naturprodukt, der ein Fingerabdruck unserer Landschaft ist. Statt über die Belastung zu lamentieren, sollten wir Imker ein klares Ziel vor Augen haben:

„Wir fordern einen ökologisch, biologischen Landbau.“

Wir lesen fast wöchentlich in der Presse, dass unsere Bienen Probleme mit den Umwelteinflüssen der Landwirtschaft haben, dass Stadthonig weniger belastet ist, als Honig aus dem ländlichen Bereich; die Bienen in den Städten eine bessere Versorgung haben als auf dem Land; sollen wir jetzt alle unsere Völker einpacken und in die Großstädte ziehen?

Ich will nicht in einer Großstadt wohnen, und will das dann meinen Bienen auch nicht zumuten.

Hinzu kommt noch die Belastung mit Coumaphos, das stammt mit großer Wahrscheinlichkeit von Imker selbst. Diese Belastung ist auf jeden Fall zu vermeiden. Es gibt genügend Varroa-Mittel, die keine Rückstandsbelastung nach sich ziehen.

Wenn wir keine Rückstände im Honig haben wollen, müssen wir diese verbieten. Dafür müssen wir als Imker eintreten und die Verbraucher bei Verkaufsgesprächen auch aufklären. Denn jeder Verbraucher hat durch sein Einkaufsverhalten auch in der Hand, was wie produziert wird.

Deshalb unser Aufruf:

„Kommt alle zur Demo nach Berlin“ Wir müssen als Imker Flagge zeigen und uns repräsentieren! Schluss mit dem Gejammer, endlich für unsere Interessen eintreten!

Autor: Annette Seehaus-Arnold

6. Demo in Berlin: „Wir haben es satt!“

Immer stärker wird die Fauna und Flora unserer Landschaft von der Agrarindustrie geprägt.

Wachse oder weiche - war und ist das Motto, mit dem die kleinbäuerlichen Strukturen systematisch zerstört wurden und werden. Das Ergebnis dieser Entwicklung ist eine durch die Industrie dominierte Landwirtschaft, deren Folgen wir Imker nicht kampfflos hinnehmen können.

Die Rendite weniger Investoren wird von der Politik quasi als Religion auserkoren. Unsere Bienen und der einzelne Mensch bleibt dabei auf der Strecke!

Deshalb nutze die Gelegenheit zur Demonstration!

Fahre auch du am 17.1.2015 nach Berlin und beteilige dich an der Demonstration "Wir haben es satt!"

Und was macht unsere Interessenvertretung, der Deutsche Imkerbund? Er glänzt mit Teilnahmslosigkeit. Der D.I.B. tritt bei dieser Großveranstaltung im Gegensatz zu zahlreichen anderen Organisationen nicht als Träger bzw. als Unterstützer auf. Dabei wurden diesmal sogar neben zahlreichen Themen speziell die Bienen im Forderungskatalog bedacht. Im Flyer zur Demo wird explizit eine bienen- und umweltfreundliche Landwirtschaft gefordert.

Zudem bekommen engagierte Imker keinerlei Unterstützung, die bei der Demo für die Interessen der Bienen eintreten wollen. Andere Interessenvertretungen stellen ihren Mitgliedern Plakate, Transparente und diverses Demo-Equipment zur Verfügung.

Als Imker frage ich mich ernsthaft, wo liegt eigentlich der Schwerpunkt des DIB bzw. wie sieht es um dessen Existenzberechtigung aus? Ist der Verband wirklich zu einer Marketing-Unternehmen verkommen, das sich nur bei Themen rund um seine Marke "Echter Deutscher Honig" bewegt?

Da von unserer Interessenvertretung keine Unterstützung zu erwarten ist, bleibt uns nur die Sache selbst in die Hand zu nehmen. Schließt euch mit anderen Interessengruppen zusammen. Organisiert Busfahrten nach Berlin und tretet dort für die Belange der Bienen ein.

Es war noch nie wichtiger!

Weitere Informationen unter: <http://bit.ly/1Auf4s4>

Autor: Daniel Schapawalow

7. Versicherungen in der Imkerei

Wie aus dem Rundschreiben 3 2014 des LVBI zu erfahren war, ändern sich die Versicherungsbedingungen. Die Anpassung war überfällig und durchaus auch sinnvoll.

Leider hapert es an der Durchführung.

Für viele Imker gibt es ein böses Erwachen, wenn Sie plötzlich feststellen, dass ihre Bienenhäuser nicht mehr versichert sind. Und das Ganze bereits ab 1. Januar 2015. Leider haben die meisten Ortsvereine erst Anfang des Jahres ihre Mitgliederversammlungen um diese zu informieren.

Hinzu kommt noch die Durchführung der Ergänzungsversicherung: Die Meldung muss vom Imker an den LVBI geschickt werden, die Beiträge müssen vom Ortsverein einkassiert werden. Wie soll das funktionieren? Wie soll der Ortsverein davon erfahren? Hier muss schnellstens eine Änderung veranlasst werden. Unseren Ortsvereinen werden immer mehr Verwaltungsarbeiten zugemutet. Zuerst die OMV, hier muss jeder OV seine Mitglieder verwalten und die Beiträge eigenständig berechnen und jetzt sollen auch noch die Versicherungsbeiträge verwaltet werden. Es muss hier dringend eine sinnvolle Vereinfachung her. Am besten, der LVBI zieht die Zusatzbeiträge direkt vom Imker ein. Der LVBI hat schließlich die Meldungen und das wäre der einfachste Weg.

Autor: Annette Seehaus-Arnold

8. Die staatliche Imkerförderung in Bayern wird langsam aber sicher an die Wand gefahren!

Mit dem Rundbrief 04/2014 informierten wir sie über die staatlich subventionierte Förderung der Bayerischen Imker.

Wir zeigten ihnen den dramatischen Rückgang der mit EU- Mittel



kofinanzierten Förderung für Investitionen auf. Imker die 2005 bis 2008 in die Verbesserung ihrer technischen Ausstattung investierten erhielten noch 30 % staatliche Zuschüsse. 2013 sank die Investitionsförderung auf einen Tiefstwert von 17%, der 2014 nochmals deutlich auf 10,5% sinken wird. Im Landwirtschaftsministerium sind weitere Kürzungen bei den Förderungen angedacht, als Beispiel sollen die Bienenbeutenförderung und die Bezuschussung der Varroamittel wegfallen.

Verursacht werden diese extremen Kürzungen hauptsächlich durch den unverhältnismäßig hohen Abruf von Fördergeldern für die Schulungsmaßnahmen, die durch Bienenfachwarte der bayerischen Imkerverbände durchgeführt werden.

Mit Einführung dieses neuen bayerischen Fördermodells im Jahr 2013 sind die Förderungen für Bienenwarte im Jahr 2013 um 53 % und im Jahr 2014 um ganze 75 % gestiegen. Diese Zahlen beziehen sich gegenüber den bisherigen Ausgaben für Bienenwarte und Lehrbienenstände aus dem Jahre 2012.

Natürlich sind Schulungen der Imkerschaft notwendig und deshalb auch förderwürdig

Jedoch müssen wir immer wieder beobachten, dass manche Imkervereine und Fachwarte der bayerischen Imkerverbände, diese vom Steuerzahler ermöglichte Hilfe schamlos ausnutzen.

15 und noch mehr von einem einzigen Bienenwart abgerechnete Schulungsmaßnahmen pro Jahr und Imkerverein sind doch nicht mehr glaubwürdig.

Besonders einfach haben es dabei Imkervereine die in ihren Reihen einen anerkannten Bienenfachwart haben. Um an die üppig fließenden Fördertopf zu gelangen werden monatlich stattfindende Imkerstammtische, die eigentlich dem geselligen und informellen Austausch unter den Imker dienen sollten, von findigen Vereinsvorständen zu offiziellen Schulungs- und Lehrveranstaltungen deklariert.

Besonders dreist ist es dann, wenn diese Imkervereine zwar monatliche Schulungen abrechnen, jedoch die Voraussetzungen für die staatliche Förderung nicht im Geringsten eingehalten werden.

Dabei haben doch die EU und der Freistaat Bayern den Maßstab für die Förderung der Bienenwarte hoch angesetzt.

Jede Schulungsmaßnahme muss mindestens 2 Stunden dauern. Alles andere, ob Kurzvorträge oder vorgetäuschte Schulungen sind Subventionsbetrug.

In den Formblättern des Förderantrages wird auch explizit auf diese Voraussetzungen hingewiesen, dabei verweist das Landesamt für Landwirtschaft (LfL) auf die Folgen des §264 StGB (Strafgesetzbuch zu Subventionsbetrug) dessen Kenntnisnahme letztlich jeder Vereinsvorstand mit seiner Unterschrift bestätigen muss.

Siehe hierfür auch die folgende Datei im Anhang:

[2006-11-subventionsgesetz.pdf](#)

Die Dummen sind leider wieder die ehrlichen Imkervereine, die sich Bienenwarte von außen holen müssen und dadurch auch nicht die Gelegenheit haben ihre Vereinskasse auf diese einfache Weise aufzubessern.

Auch im Hinblick auf eine gerechtere finanzielle Balance zwischen den einzelnen Imkervereinen dürfen unsere Verbandsobere über diesen Missstand nicht hinwegsehen und müssen dringend Maßnahmen ergreifen um diesen ausufernden Subventionsbetrug Einhalt zu gebieten.

Warten wir nicht, bis der Oberste Bayerische Rechnungshof diese Praktiken kritisiert und die öffentlichen Medien diese Vorgänge um die Imkerförderungen skandalisieren!

Was wir brauchen sind keine staatlich geförderten Vereinsfinanzierungsmodelle für bevorzugte Imkervereine, sondern eine effektives Weiterbildungskonzept, das auch die breite Imkerschaft in allen Imkervereinen erreicht.

Autor: Martin Stockmeier

9. Aufhebung der Fruchtfolge beim Mais

Wir fordern Fruchtfolge statt Maiswurzelbohrer, Pflanzenschutzmittel, Genmais und Bienensterben!

Mit der Verordnung über die Nichtanwendung der Verordnung über die Bekämpfung des westlichen Maiswurzelbohrers wurde am 24. Februar 2014 die Einhaltung der Fruchtfolge beim Maisanbau aufgehoben.

Seit 2014 ist der Maiswurzelbohrer kein EU – Quarantäneschädling, d.h. er ist nunmehr als heimische Insektenart anzusehen und darum wurde die Fruchtfolge beim Maisanbau auf Druck der EU auch in Deutschland aufgehoben - obwohl die Wissenschaftler die Fruchtfolge als wirksamste Bekämpfungsmaßnahme für den Maiswurzelbohrer und auch für den Maiszünsler einschätzen.

In Folge dieser Verordnung werden der Chemieeinsatz beim Maisanbau und damit die Gefahren für unsere Bienen wieder deutlich ansteigen.

Leider hat man bisher von den Imkerverbänden nichts gehört, dass sie sich für eine Weiterführung der Fruchtfolge beim Maisanbau nach guter fachlicher Praxis stark machen.

Wir fordern deshalb unsere Imkervertreter auf sich - zum Schutze unserer Bienen - für eine ökologisch sinnvolle Fruchtfolge bei der Politik einzusetzen.

Wir sollten alle Möglichkeiten nutzen, damit im Pflanzenschutzgesetz beim Maisanbau Fruchtfolgen festgeschrieben werden, um den Maiswurzelbohrer- und den Maiszünslerbefall ohne massiven Chemieeinsatz einzudämmen.

Autor: Martin Stockmeier



Veranstaltungshinweise

- ◆ **10.01. bis 11.01.2015 in Soltau**
Der Deutsche Berufs- und Erwerbsimkerbund veranstaltet in Soltau wieder die norddeutschen Großimkertage.
Weitere Infos: <http://bit.ly/1JyyArE>
- ◆ **17.01.2015 in Berlin**
Großdemonstration "Wir haben es satt" anlässlich der Grünen Woche (16.01. bis 25.01.2015) in Berlin gegen Agrarfabriken, Gentechnik und TTIP. Auch wir Imker sollten hier unsere Interessen vertreten!
Weitere Infos: <http://bit.ly/1Auf4s4>
- ◆ **31.01.2015 in Veitshöchheim**
Das Fachzentrum Bienen der Landesanstalt der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) veranstaltet das Imkerforum unter dem Motto "Wissenschaft und Praxis in Dialog"
Beginn: 12:30 Uhr in der Aula der LWG
Weitere Infos: <http://bit.ly/1sS1s9q>
- ◆ **04.02.2015 in Friedrichshafen**
Eröffnung Armbruster Schule (Friedrichshafen)
Weitere Infos im Anhang:
[2015-02-04-imkerschule.pdf](#) (676 kb)
- ◆ **07.02. bis 08.02.2015 in Münster**
Der 24. Apisticustag in Münster wird von der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, dem Apis e.V., dem Landesverband Westfälischer und Lippischer Imker e.V. und dem Kreisimkerverein Münster e.V. veranstaltet.
Weitere Infos: <http://bit.ly/1He0ldX>

Gegenüber konstruktiver Kritik sind wir aufgeschlossen.

Wer keinen weiteren Rundbrief erhalten möchte, kann dies per Mail mitteilen und wird dann aus dem Verteiler genommen.

Wer unsere Initiative unterstützen will, darf gerne das Imkernetzwerk Bayern weiter empfehlen und den Rundbrief an befreundete Imkerinnen und Imker weiterleiten.

Um in den Mailverteiler aufgenommen zu werden, können Interessierte eine formlose Mail an folgende Adresse schicken:

imkernetzwerk.bayern@t-online.de

So hoffen wir, dass ihr ein frohes Weihnachtsfest mit euren Liebsten verbringen konntet und wünschen euch einen guten Rutsch ins neue Jahr 2015!

Mit imkerlichen Grüßen

Annette Seehaus-Arnold (BZV Bad Neustadt a. d. Saale)

Martin Stockmeier (IV Tiefenbach)

Matthias Rühl (IV Oberer Ehegrund)

Daniel Schapawalow (BZV Bad Neustadt a. d. Saale)